

unter Beteiligung des Buchhandels herbeizuführen. Bei den schwierigen Verhältnissen, die gegenwärtig im Buchhandel herrschen, ist es unerlässlich, daß die Leiter(-innen) rechtzeitig den Buchhändlern den künftigen Bedarf an Lehrbüchern und Lesestoffen mitteilen; nur so kann eine pünktliche Lieferung verlangt, kann auch die überflüssige Bestellung zu vieler Exemplare durch verschiedene Buchhändler vermieden und eine Ersparnis an Porto und sonstigen erheblichen Nebenkosten erreicht werden. Wenn nötig, ist der Zeitpunkt, zu dem über die zu genehmigenden Lesestoffe des neuen Schuljahres berichtet werden muß, früher zu legen.

6. Dringend nötig ist die Einrichtung von Hilfsbüchereien für den deutschen und fremdsprachlichen Unterricht. Es ist möglich, daß bestimmte Werke, die in gewisser Zeit immer wieder gelesen werden, in den Besitz der Schule gelangen und unbemittelten Schülern zur Verfügung gestellt werden. Freilich darf diese Maßnahme nicht zur Einseitigkeit und Erstarrung führen. Die Einrichtung kommt, wie schon frühere Erlasse bestimmen, namentlich für teure Sammelwerke (Anthologien, Chrestomathien) in Betracht.

7. Ich erwarte, daß die Departementsräte der Provinzialschulkollegien sowie die Dezernenten der Regierungen bei ihren Besichtigungen der Frage der Schulbedürfnisse besondere Aufmerksamkeit schenken und daß sie sowohl in Elternversammlungen wie auch im Elternbeirat gründlich besprochen wird. Den Wünschen der Eltern, soweit sie einigermaßen mit den Unterrichtszielen in Einklang gebracht werden können, ist nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Der Erlass wird im Zentralblatt abgedruckt.

(gez.) Voellig.

Hierzu ist zu bemerken, daß, so wenig der Schulbuchverlag sich der Notwendigkeit der Errichtung von Hilfsbüchereien verschließen kann und er zur Mitwirkung bei den unter 4 des vorstehenden Erlasses angegebenen Maßnahmen, soweit es ihm seine eigene schwierige Lage gestattet, gern bereit ist, er jedenfalls für Beschaffungen nach 6 irgendwelche Ermäßigung zu gewähren außerstande ist. Die Voraussetzung für Erleichterungen bei dem Bezuge für Hilfsbüchereien muß immer die Beschaffung einer entsprechenden Anzahl durch die Schüler selbst sein, denn nur dann ist die Weiterführung der Produktion gesichert. Wo dies nicht der Fall ist, kann von einem Verlage nicht erwartet werden, vielleicht nur knappe Vorräte gegen noch geringeres Entgelt abzugeben, als es die Ladenpreise ohnehin heute im Verhältnis zu den Herstellungskosten einer Neuauflage darstellen.

Auch bei dem Bezuge von Ausgaben, soweit sie durch Schüler beschafft werden, kann im allgemeinen eine Ermäßigung nicht gewährt werden, weil, wie auch aus Nr. 2 des vorstehenden Erlasses hervorgeht, die Beschaffung bestimmter Ausgaben nicht mehr verlangt wird und die Zahl der beschafften Exemplare somit nur ganz gering sein und weit unter der Zahl der Schüler zurückbleiben wird. Es muß gegebenenfalls von dem Nachweis des Ankaufes einer bestimmten Zahl von Exemplaren durch die Schüler abhängig gemacht werden, welche Erleichterungen bei der Beschaffung für Hilfsbüchereien gewährt werden können.

Unsere Mitglieder werden im Interesse der Aufrechterhaltung der Schulbücherproduktion an sie herantretende Anforderungen nach den beiden vorstehend gekennzeichneten Richtungen unter Hinweis auf die hier aufgestellten Richtlinien und ihre Begründung ablehnen müssen.

### Der Buchhandel auf der Frühjahrsmesse 1923.

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse (4. bis 10. März) fand in einer Zeit statt, in der bei uns die Lage ähnlich war wie in Österreich zur vorjährigen Wiener Messe. Wie schon die letzten Leipziger Messen in die Zeiten ungünstiger wirtschaftlicher Krisen fielen, so stand auch die heurige Frühjahrsmesse unter dem Druck größter Ungewißheit, veranlaßt durch die gegenwärtige Wirtschaftslage und die politischen Ereignisse. Der rucklose Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet war geeignet, die all-

gemeine Stimmung herabzudrücken, jedoch von mächtigerem Einfluß war die in Erscheinung tretende und mit allen Mitteln herbeigeführte Stabilisierung der Mark. Der Dollar neigt, nachdem er von einem kühnen Refordsprung zurückgegangen war, weiter dem Abbröckeln zu, und so, glaubt man, wird durch die von allen Seiten gewünschte Festigung der Mark ein freier Weg zur Deflationspolitik geschaffen. Daß nun ein allgemeiner Preisabbau sich sofort in auffallender Weise geltend machen wird, ist wohl nicht zu erwarten. Wenigstens wird das deutsche Buch nicht zu den ersten Warengattungen gehören, die von einer Verbilligung ergriffen werden, denn die Herstellungskosten scheinen immer noch weiter zu steigen, wie die Erhöhung der Buchdruckerpreise (s. Vbl. Nr. 57) zeigt, der nun auch eine Erhöhung der Buchbinderpreise gefolgt ist (s. Vbl. Nr. 59).

Es waren also mancherlei Sorgen und Bedenken, die Ausstellern wie Einkäufern zu schaffen machten. Neu hinzugekommene Aussteller des Buchgewerbes hatten auch große Umstände wegen der Raumfrage, aber der unermüdet schaffende Geist des deutschen Buchgewerbes sucht sich auch den schwierigsten Verhältnissen gegenüber zu behaupten. Im ganzen schien es, als ob der Besuch der Aussteller aus dem Buchhandel zugenommen habe, aber es mußte doch auch leider konstatiert werden, daß mancher treue Einkäufer aus In- und Ausland diesmal der Messe ferngeblieben war. Immerhin war die Zahl der Einkäufer, besonders solcher, die neben Büchern auch Schreibwaren usw. führen und auch schon früher den regelmäßigen Besuch der Messen pflegten, nicht gering. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß der Geschäftsgang nicht schlecht war. In vereinzelt Fällen war er sogar ganz befriedigend gut. Wie immer benutzte die Kundschaft die ersten beiden Tage wiederum hauptsächlich zur Orientierung, und erst in den folgenden Tagen setzte der Kauf richtig ein.

Vom Inland schien Süddeutschland diesmal nur schwach, dagegen Nord- und Ostdeutschland ziemlich stark vertreten zu sein. Deutsch-Böhmen (Tschechoslowakei) marschierte an der Spitze der Auslands-Einkäufer, während Holland, Schweiz, Dänemark, Schweden, Polen und Österreich ihre Vertreter nur in spärlicher Anzahl gesandt hatten. Jedoch sollen die wenigen Ausländer schnell und viel gekauft haben, sodaß man mit dem Einkauf des Auslandes als einem mittelguten sich zufrieden geben kann.

Die jetzige Höhe der Preisgestaltung brachte es mit sich, daß besonderer Wert auf gediegene Qualität gelegt wurde. Deshalb erstreckte sich die Kauflust des Buchhandels hauptsächlich auf »schöne Bücher« gediegenen Inhalts. Die Firma Rösli & Cie. in München soll von ihren neuen, in jeder Weise prächtig ausgestatteten und in großem Format erschienenen Klassikerbänden einen so großen Umsatz erzielt haben, daß man von einem »Reford« auf dieser Messe sprach. Meist allerdings hat sich der Inlandseinkauf — der Geldknappheit entsprechend — nur auf den notwendigsten Bedarf beschränkt. Als ein Zeichen der wiederkehrenden Gesundung und Beruhigung des Geschäfts kann es wohl auch angesehen werden, daß »Spekulations-« und »Angsteinkäufe«, wie sie so vielfach auf den vorhergehenden Messen in Erscheinung traten, nicht wahrgenommen wurden. Die meisten Kaufabschlüsse sollen nur auf sofort lieferbare Ware bei festen Preisen gemacht worden sein.

Den Eindruck, den der Herr Reichspräsident Ebert bei seinem Besuch am Mittwoch (7. März) von der diesjährigen Muster-Messe erhalten hat, kleidete er am Abend bei einem Festmahl im Palmengarten in folgende Worte:

»Die Leipziger Messe, die lange schon in Umfang und Bedeutung an der Spitze sämtlicher Messen der Welt steht, findet trotz des schweren politischen und wirtschaftlichen Drucks, der auf Deutschland lastet, auch in diesem Jahre wieder in erweiterter räumlicher Ausdehnung statt. Sämtliche Messehäuser sind bis auf den letzten Platz besetzt, und die weiten Hallen der Technischen Messe haben in dem neuen Hause der Elektrotechnik eine Weiterung erhalten; zum ersten Male wird hier in einer glänzenden Sammelausstellung hochwertiger Erzeugnisse der Welt vor Augen geführt, was deutscher Erfindergeist und deutsche Arbeit auf dem Gebiete der Elektrotechnik in den letzten Jahren geschaffen haben. So bot sich uns bei unserem Rundgang durch die Messe eine reichhaltige Aufschau dar; sie gab uns Zeugnis von der hohen Qualität und Mannigfaltigkeit deutscher